

Noch zweimal wurden Mohorn und Grund im 17. Jahrhundert von ansteckenden Krankheiten heimgesucht, nämlich 1676 von der rothen Ruhr, an welcher 84 Personen und 1681 von der Pest, an welcher diesmal aber nur 19 Personen starben.

Obgleich nun im Herbst des Jahres 1633 die Pest noch nicht ganz erloschen war und auch am 23. Januar 1634 noch ein Mann in Grund an derselben starb, so hatte Mohorn dennoch im Oktober trotzdem starke Einquartirung von dem churfürstl. sächs. Reiterregiment von Kalkstein, das hier und in der Umgegend vertheilt war.

Bisher war Churfürst Johann Georg I. von Sachsen mit den Schweden und Brandenburg gegen den Kaiser im Bunde gewesen, schloß aber am 30. Mai 1635 mit demselben zu Prag Frieden und verpflichtete sich zur Vereinigung seiner mit den kaiserlichen Truppen gegen die Schweden und Franzosen, und das wurde die Ursache neuer und noch größerer Drangsale unter denen unser Sachsenland überhaupt und unsere Kirchgemeinde insbesondere zu leiden hatte.

Namentlich war es der verrufenste schwedische General Banner und die unter seinem Befehle stehenden Truppen, die wildesten, raubgierigsten und grausamsten im 30 jährigen Kriege, welche allenthalben, wohin sie als Feinde kamen, in, wie sich ein gleichzeitiger Schriftsteller ausdrückt, wahrhaft teuflischer Weise hausten. Dieser schwedische Heerführer war nun im Jahre 1637 in Sachsen eingedrungen und entsendete von Torgau aus seine Schaaren nach allen Richtungen. Auch nach Mohorn kam eine Horde, plünderte und mordete daselbst in Dorf und Kirche. Aus letzterer nahmen sie das weiße Altartuch, die seidenen Tücher von der Communionbank, ein Gesangbuch von Dr. Martin Luther, zwei neue Leinen vom Uhrwerk, aus der Pfarre den kupfernen Kessel nebst zwölf Scheffel Hafer und zerschlugen alle Fenster der großen Stube.¹⁾

Wahrscheinlich verfuhrten sie hier nicht in gleicher Weise wie an andern Orten durch Anwendung des von ihnen erfundenen Schwedentranks, und zwar aus dem einzigen Grunde, weil sie schnell wie ein verheerendes Ungewitter, über Mohorn hereingebrochen, aber eben so schnell wieder davon geeilt waren, die Spur ihrer Verwüstungen zurücklassend. — Um nämlich von den Leuten die Herausgabe versteckten Geldes oder Werthsachen zu erzwingen, banden sie den Unglücklichen erst die Füße und dann die Hände auf den Rücken, gossen ihnen mehrere Kannen Sauche in den Mund, preßten dies wieder aus, indem sie dieselben umdrehten, um abermals einzugießen, &c.

Im J. 1639 blieb Mohorn zwar von dem Schweden verschont, hatte dafür aber zweimal, je fünfzehn Wochen, Einquartirung befreundeter Truppen, welche von der Gemeinde gepflegt werden mußten.

¹⁾ Kirchenrechnung von 1638 im Pfarrarchive.